

die größeren, deutlicheren Mittelflecken; unterseits der deutlichere helle Streif vor der charakteristischen dunklen, meist schmälere Randbinde; die etwas deutlicheren Querstreifen; der Außensaum der Vorderflügel stärker gebuchtet, Vorderflügelänge 21·5 bis 22 mm; Thorax und Abdomen weniger kräftig als bei gleich großen *zelleraria*.“ Der Hauptunterschied besteht aber im Genitalorgan des ♂, das bei der kleineren *zelleraria* fast doppelt so breit ist als bei der ziemlich größeren *vallesiaria*; die Größe des Genitalorgans ist bei *zelleraria* konstant, gleichgültig ob es sich um die kleinen oder großen Formen handelt. Die neue Art ist anscheinend bisher nur vom Wallis bekannt. — Die vorstehende Urbeschreibung hat Dr. Wehrli in der Folge (Iris 1924) etwas modifiziert: „Ich hielt früher die gelbe Farbe und die schärfere Zackung der Querstreifen als charakteristisch für *vallesiaria*, habe mich aber inzwischen überzeugt, daß auch *zelleraria* diese Eigenschaften haben kann, und ich hatte einzelne österreichische Tiere ohne anatomische Untersuchung als *vallesiaria* bestimmt, die sich nachträglich mikroskopisch als sichere *zelleraria* herausstellten. Die breite Flügelform, die eigentümliche Sprengelung, der verschiedene Verlauf der Querstreifen und der anatomische Befund charakterisieren die *vallesiaria*.“ — Die gelben österreichischen *zelleraria* dürften wohl nichts anderes als die von mir nun als *teriolensis* bezeichneten Stücke der Ötztaler Lokalform sein.

Die Form *occidentalis* Obth. gehört nach den neueren Feststellungen Dr. Wehrlis gleichfalls zu seiner neuen Art *vallesiaria* (Iris 1924). — Da der Name *occidentalis* älter ist, dürfte die neue Art als *occidentalis* Obth. und die von Dr. Wehrli entdeckte Walliser Form als var. *vallesiaria* Wehrli zu bezeichnen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Lepidopt. Sammelergebnisse vom Wallersee in Salzburg.

Über *Colias palaeno* L.

Von Emil Hoffmann, Linz-Kleinmünchen.¹⁾

Mit einigen Neubeschreibungen.

Weite mit Wollgras,²⁾ mit Sumpfheidelbeeren³⁾ und mit der dazwischen vorkommenden Rauschbeere⁴⁾ und wieder mit Heidekraut⁵⁾ bewachsene Flächen mit kleinen Föhrenbeständen⁶⁾ und vereinzelt stehenden Birkenbäumchen bilden ein Bild echter Moorlandschaft.

¹⁾ Dieser Artikel bildet die Fortsetzung der Arbeit in dieser Zeitschrift 8. Jahrgang, 1923, Seite 87, und wurde derselbe bereits im August 1923 eingesandt, ist längere Zeit nicht erschienen, wurde dann zwecks Ergänzung zurückgezogen; leider kam ich krankheitshalber erst jetzt dazu, ihn fertig zu stellen. ²⁾ *Eriophorum alpinum* L. — ³⁾ u. ⁴⁾ *Vacc. uliginosum* und *oxycoccus* L. — ⁵⁾ *Calluna vulgaris* L. — ⁶⁾ *Pinus montana-unicata* Ramond (*uliginosa* Neum.)

Wir befinden uns am Wallerseeer Moor, im Volksmunde „Wenger Moos“ genannt. Künstlich gezogene Gräben und Feldbahngeleise durchziehen die Landschaft, denn hier wird für Brenn- und Streuzwecke Torf gestochen. Große Flächen wurden für Lagerplätze gesäubert und gerodet. Hiedurch wird manche Pflanze und mit ihr manches Insekt verschwunden sein. Wäre die Torfgewinnung in dem Maße fortgeführt worden wie es zur Kriegs- und Umsturzeit der Fall war, so wäre wohl das eine oder andere Moortier für immer für dieses Faunengebiet verloren gewesen.

Der Rand des Moores gegen den See zu ist mit Schilf bewachsen und die weitere Umgebung birgt eine Menge verschiedener Sträucher und Bäume.¹⁾

Gesammelt habe ich am 24. und 29. VI., 17. VII., 14. VIII. und 21. IX. 1919; 13. V., 6. und 27. VI. und 26. IX. 1920; 6. XI. und 21. VI. 1922; 21. VII. 1923; 16. und 24. V. 1925 und 14. VI. 1927. Am 15. VI. 1922 sammelte ich zusammen mit Herrn Dr. Binder aus Ampfelwang in Oberösterreich und am 21. VI. 1925 und am 5. VI. 1926 zusammen mit Herrn Karl Kusdas aus Linz.

Mehrmals versuchte ich zu leuchten, aber nur am 14. VIII. 1919 flog etwas mehr ans Licht, doch hatte auch da die Herrlichkeit bald ein Ende, denn es erschien der Mond. In dieser Beziehung ist noch viel nachzuholen.

Die nachstehenden Tiere sind, wo nichts anderes angegeben, in der Umgebung von Zell am Wallersee gefangen.

Papilio machaon L. Am 15. VI. 1922 von Dr. Binder beobachtet, am 24. V. 1925 im geflogenen Zustande mit großen, stark genäherten Zellmakeln. Die gelben Randmonde sehr klein.

Pieris napi L. Je 1 ♀ am 6. VI. 1920 und 6. VI. 1921.

Colias palaeno-europome Esp. Die Art fliegt hier von Anfang Juni bis in den Juli hinein. Das zeitliche Erscheinen hängt von der Günstigkeit des Frühjahrs ab, so fing ich am 6. Juni 1921 und am 5. Juni 1926 schon ♂♂ und am 29. Juni 1919 noch ganz frische ♂♂ und ♀♀. Interessant ist hier das häufigere Auftreten von gelben Weibchen, was auf die hochalpine Rasse *europomene* Ochs. schließen ließe; es kann sich aber nur um *europome* Esp. handeln, worauf Größe, Färbung und Zeichnungsanlage hinweisen. Immerhin wird zwischen den beiden Formen noch ein kleiner Zusammenhang bestehen, denn der Fundplatz liegt ja schon sehr nahe den Alpen.

Fälschlich wird manchmal angenommen, daß *europomene* O. in Mitteleuropa auf das Alpengebiet beschränkt ist, gleichviel, ob sie auf den Hochalpen oder im Tale fliegt. Diese

¹⁾ Hier will ich noch erwähnen, daß sich die Flora im allgemeinen mit der des nahe gelegenen Ibrer- und Waidmooses decken dürfte, die Prof. Friedr. Vierhapper im 12. Jahresberichte des Vereines für Naturkunde in Linz niedergelegt hat. Siehe auch die Fußnote 11 in meiner früheren Arbeit im 4. Jahrgang dieser Zeitschrift, pag. 81.

Form ist jedoch nur hochalpin und kommt erst von 1.600 m aufwärts, wie dies im Berge-Rebelschen Schmetterlingsbuche und in dem Werke von Vorbrodt und Müller-Rutz: „Die Schmetterlinge der Schweiz“ angegeben ist, vor.

Die Vorderflügelänge beträgt unter den etwa 160 (100 ♂♂, 60 ♀♀) gefangenen Tieren im männlichen Geschlechte 23—27, im weiblichen 23—28 mm; 1 ♂ mißt sogar 28, 1 ♀ 29 mm. Der schwarze Saum ist meist breit, zuweilen mit gelben Schuppen bestreut, manchmal aber auch sehr schmal. Die Mittelflecke der Vorderflügel bestehen bei den ♂♂ ober- und unterseits meist aus freien schwarzen, oval hochstehenden, in der Grundfarbe gekernten Ringen, bei den ♀♀ sind sie gewöhnlich kräftiger, manchmal sind sie auch ungekernt. Der runde Silberfleck der Hinterflügelunterseite hat in beiden Geschlechtern zuweilen oberhalb angehaucht oder auch isoliert stehend ein kleineres solches Fleckchen, seltener steht es unterhalb. Bei manchen Tieren fehlt die braune Umrandung des silbernen Mittelfleckes, bei einem Exemplar ist diese aber stärker verbreitert. Ein ♂ hat unterseits den Vorderflügel rot gekernt, bei einem anderen ist die Rotfärbung der Fühler, des Halskragens, der Beine und der Fransen stark zurückgedrängt, blasser oder durch Gelb ersetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Über die Lepidopterenfauna des südwestlichen Winkels von Niederösterreich.

Nachträge zu der in den Jahresberichten des Wiener Entomologen-Vereines XXIV und XXVI (1913 und 1915) von Dr. Carl Schawerda in 2 Teilen veröffentlichten Arbeit.

Von Franz Sauruck, Lunz am See, N.-Ö.

(Fortsetzung)

Lyonetiidae.

69. *Bucculatrix cristatella* Z. (4272.) 7. Mai 1920, Kasten (Bahndamm). 1 St.

Tineidae.

70. *Ochsenheimeria birdella* Curt. (4469.) ♀ 25. Juli 1925, Walcherberg. Von Herrn Prof. Bachinger beim Käfersuchen in einer Rindenspalte eines frisch gefällten Fichtenstrunkes gefunden (in meiner Sammlung). (det. Rebel.)

Im Prodomus der Lepid.-Fauna von Niederösterreich nicht angegeben.

71. *Monopis ferruginella* Hb. (4533.) 7. Juni 1921, Mausrodlkogel. 7. Juli 1921, Weißenbach. Von einer Hausmauer aufgescheucht. Je 1 St.
72. *Tinea lapella* Hb. (4596.) 16. Juni 1922, Mausrodlkogel. Lichtf. 1 St.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Emil

Artikel/Article: [Lepidopt. Sammelergebnisse vom Wallersee in Salzburg. Über *Colias palaeno* L. 8-10](#)